



Ein Hörspaziergang

**Belzig
geht**

**an die
Tischdecke**

**Gedankenschnipsel
und Schnappschüsse
zur Demokratie**

DEMO KRATIE TIE

Und wenn wir in der Lage sind, alle Ansichten gleichermaßen zu betrachten, werden wir vielleicht fähig, uns auf kreative Weise in eine neue Richtung zu bewegen.

*David Bohm, *Der Dialog. Das offene Gespräch am Ende der Diskussionen*, Stuttgart 1998, übersetzt von Anke Grube*

Woher kommst du?

Aus einem kleinen Dorf etwa 60 km von Belzig entfernt. Meine Kinder sind hier geboren.

Aus Obernbayern.

Aus Brandenburg.

Aus dem Sudan.

Aus Amerika? Oh schön, da war ich auch einmal.

Aus der DDR.

Aus Frankreich.

Auf keinen Fall.

Entschuldigung, was haben Sie gesagt? Können Sie es wiederholen? Ich habe Sie akustisch nicht verstanden.

Auf keinen Fall!

Aus Keinfall??!!! Wo ist es das denn? Kennst du das? Hast du jemals davon gehört. Wo ist das denn? Ist es in Europa? Nein, bestimmt in... in Ozeanien...

Und du, woher kommst du?

Was spielt das überhaupt für eine Rolle?

Aus Syrien.

Aus Lütte.

Aus Biafra. Ich lebe gerne hier.

Aus Rostock.

Und du?

Ich komme aus der Steiermark.

Deutschland hat mein Leben gerettet.

Vom Marktplatz. Husch Husch, schnell was eingekauft.

Ich bin hier geboren, aber wegen der Arbeit weggezogen. Es gab hier nichts mehr für mich. Es war eine schwere Zeit. Die Leute sind weggegangen.

Ich bin gekommen, um meine Mutter im Heim zu besuchen.

Wir sind Touristen.

Es ist schön hier, ruhig, sehr ruhig.

Wir kommen aus verschiedenen Dörfern und treffen uns immer hier in Belzig!

Ich studiere jetzt in Dresden, aber am Wochenende besuche ich hier meine Eltern und meine alten Kumpels. Leider gibt's abends keine Busse mehr, sonst könnte ich noch länger bleiben. Ich muss immer zu früh los.

**Und du?
Woher kommst du?
Wohin gehst du?**

Logbucheintrag 1 / November 2019

Das erste Treffen. Wir freuen uns und sind aufgeregt. Wie viele Menschen werden kommen? Flyer wurden verteilt.

Mit der Stadt haben wir gesprochen.

Wir sind vorbereitet und wollen in ein offenes Gespräch.

Wollen über das Projekt informieren.

Sind neugierig, wie in Belzig Mitbestimmung und Beteiligung stattfinden.

Wir sitzen im Besprechungsraum am Bahnhof in der 1. Etage.

Warten.....

Warten.....

Wir werden nervös. Kommt niemand? Haben wir Fehler gemacht? Was hätten wir bedenken müssen? Fragen. Unsicherheit.

Es kommen drei Menschen. Sie kommen nacheinander.

Wir freuen uns und erzählen, was wir uns wünschen.

Ein Anfang ...klein...aber doch fühlt es sich schön an.

Logbucheintrag 2 / Dezember 2019

Die erste Probe.

Unsere Fahrt in die Demokratie geht los. Die Segel sind gesetzt, die Mannschaft steht.

Es ist alles vorbereitet.

Unsere Vorräte sind gefüllt, die Rucksäcke stehen bereit, ausgepackt zu werden. Jeder bringt seine Geschichten und Gedanken mit. Wir sind ein bunt gemischtes Team. Unsere Sprachenvielfalt kann durch alle Weltmeere segeln. Wir verfügen über verschiedene Demokratie-Erfahrungen. Wir spüren, dass wir gemeinsam etwas finden, das uns auf eine wertvolle Reise führt. **Wir spüren Respekt, Achtung, Herzlichkeit** und leben Diversität.

Logbucheintrag 3 / Januar 2020

Unsere Mannschaft wird größer. Mund-zu-Mund-Informationen bringen sie zum TRollberg. Unsere Proben laufen gut an. Aufwärmspiele, Improvisationen, Textentwicklungen. Es gibt kaum Berührungsängste. Woher kommen wir, wo gehen unsere Wege hin? Wie sind wir nach Bad Belzig gekommen? Was sind Entscheidungen und wie sehr

prägen sie mich und was gebe ich mir und der Gesellschaft?

Wir lachen viel, werden nachdenklich.

Wir sind alle ein Teil vom Ganzen.

Wir kochen gemeinsam und beim Essen sprudeln unsere Gedanken weiter.

Logbucheintrag 4 / Februar 2020

Demokratie, Macht, Teilhabe.

Wo stehe ich? Wie kann ich mich einbringen?

Warum werde ich nicht wahrgenommen? Mein Sitz bleibt **immer frei**, wenn ich in der Straßenbahn sitze. Wie sehr bin ich bereit, Diversität zu leben?

Kann man Demokratie anfassen?

Wir entwickeln Texte. **Schreiben** unsere Gedanken auf. **Gehen** in Gespräche. Hören zu und **spüren** demokratische Prozesse im Projekt.

Wir kochen und essen, lachen und **erzählen** über die Proben und wie es weitergehen wird.

Die Crew bleibt noch lange im TRollberg und ist glücklich erschöpft von dem Probenprozess. Wir entwickeln einen neuen Kurs auf unserer Fahrt. Wo wollen wir hin? Was wollen wir zeigen? Es ist so viel Material.

Logbuch 5 / Februar 2020

Unsere Fahrt wurde in der Zeitung erwähnt. Anna begleitet unser Projekt und schaut, wie sie es in die **Welt** bringen kann. Wir bekommen auf unserem Kurs neue Passagiere hinzu, andere gehen wieder. Die Zeit führt sie auch wieder woanders hin. Wir möchten **mehr** Belziger*innen erreichen. Wir möchten mehr von der Stadt erfahren. Wir begeben uns in die Stadt. Wir suchen das Gespräch. Und erfahren viel: von Aufbruch, Liebe zur Stadt, Melancholie über die Vergangenheit, vom Wunsch nach mehr Lebendigkeit. Aber auch die Erfahrung von Ablehnung: **Auf keinen Fall**.

Wir erleben eine vorsichtige Offenheit und Zurückhaltung. Es ist eine wertvolle Bereicherung und wir sind aufgeregt. Proben in unserem Raum ist etwas anderes, als raus zu gehen und unsere Arbeit mit den Belziger*innen zu besprechen. Wir sind stolz und spüren, wir müssen RAUS!

Logbucheintrag 6 / März 2020

Corona und wir stehen kurz vor der Aufführung. Wir können wegen des Lockdowns nicht wie geplant zeigen, was wir bisher geschaffen haben. Was nun? Stille.

Stille? Nicht in der Demokratie! Wir ändern unseren Kurs! Wir treffen uns in **neuen Räumen**, die wir so intensiv noch nicht erlebt haben. Virtueller Raum – aber wir bleiben miteinander **im Dialog**. Statt unserer Premiere auf dem Marktplatz, schrauben, gestalten und bauen wir an einem Video.

Logbucheintrag 7 / April / Mai / Juni 2020

Der Lockdown hat unsere Fahrt verlangsamt. Die Fahrt benötigt eine Umgestaltung. All unsere Erlebnisse müssen doch gehört werden. Wir sitzen und überlegen, **nähen** und **weben** unsere Gedanken zu einer neuen Vision. Unser Ziel: ein Hörspaziergang durch die Stadt **Bad Belzig**.

Unsere Geschichten, Gedichte und wertvollen Gedanken zur Demokratie und Mitbestimmung nehmen einen neuen Kurs und sollen hinaus in die Stadt und die Menschen erreichen.

Anne-Rebekka Düsterhöft,
Schauspielerin, Regisseurin
und künstlerische Leiterin
des Projekts *Belzig geht an die Tischdecke*.



Viel Spaß!



1951 – sechs Jahre nach dem Kriegsende kam ich mit meiner Schwester zu Verwandten nach Bad Belzig. Meine Mutter war in der Beelitzer Heilstätte, da sie Tuberkulose hatte. Meine drei Brüder waren anderweitig untergebracht. Mein Vater war vermisst. Es war **eine neue Stadt** und eine neue Familie. Ich hatte das Gefühl, alles wird besser.

Ich kann mich noch sehr genau an meinen ersten Tag in der Schule erinnern. Den Weg bis zu Schule hatte ich gefunden. Aber dann wußte ich nicht mehr, wo ich hin musste, um zu meiner Klasse zu kommen. **Alles war fremd**. Es fehlte mir der Mut zu fragen. Also lief ich einer Lehrerin hinterher.

1961 war ich an der Ostsee im Urlaub. Was in Berlin geschah, bekamen wir nicht mit. Der Mauerbau. Das Leben in der Provinz war gut und wir waren vom Geschehen zu weit weg. Ich war mit dem Einfachen auch zufrieden. Meine Kindheit war bescheiden, kein Geld. Ich lernte mit dem Wenigen auszukommen. Und es hat mich auch glücklich gemacht.

Nach einer zweijährigen Ausbildung war ich schon Unterstufenlehrerin. Meine Arbeit war an der Schule II. Seit dem 18. Lebensjahr habe ich nur gearbeitet. Meine Tätigkeit als Lehrerin war sehr schön. Aber ich merkte, dass ich mich weiterentwickeln wollte. Ich machte ein Direktstudium an der Polytechnischen Hochschule für Kunsterziehung und dann noch vier Jahre Fernstudium an der PH Potsdam für das Fach Deutsch.

Für mich war es wichtig, ein gutes Verhältnis zu meinen Klassen zu haben. **Einen großen Wert hat für mich Gerechtigkeit**. Schüler mussten das Gefühl haben, dass man sie mag. Wenn es Probleme gab, musste man helfen. So einfach war es. Ganz erfüllt war meine Arbeit zu DDR-Zeiten. Es war ein großer Rückhalt – an Elternschaft, Kollegen.

In Bad Belzig lebe ich sehr gerne. Wenn ich durch die Stadt gehe, treffe ich meistens Bekannte. **Wir grüßen uns und sprechen miteinander**. Man kennt den Bürgermeister und den Briefträger, die Verkäuferin aus dem Bäckerladen und den Schaffner aus dem Zug nach Potsdam. Das macht für mich Heimatgefühl aus.

Ich Gedanken. Ingrid

Ingrid Wilhelm,
Seniorin und Mitglied
des Seniorenbeirats
Bad Belzig.

Gedankenspritzer

Jeder Mensch ist von seinen Geschichten, Gedanken und seinem Glauben geprägt. Wenn wir uns begegnen, begegnen wir uns mit diesen Geschichten. Sie schweben über uns wie transparente, leicht schimmernde Blasen. In der Luft aber vermischen sie sich. Unsere Geschichten und Gedanken vermischen sich miteinander, färben sich gegenseitig, werden **kollektiv**.

My problem is to make decisions. It's a very big problem for me to take decisions. I have so much options and I can not decide.

Papa, was ist Demokratie?

Ush, ush, schnell nach Hause!

Ich hätte gern ein knallrotes Mofa.

Wer möchte mit mir Fußball spielen?

Ich liebe Kastanienbäume!

Eigentlich warst du so schön.

Unsere Stimmen sollen gehört werden.

Alle Pflanzen sind gleich.

Es ist schön hier, ruhig, sehr ruhig...

Was macht man, wenn man nicht verstanden wird?

Ich habe mich entschieden: Ich liebe die Wahrheit und hasse Ungerechtigkeit.

Ich möchte eine Ausbildung als Mechaniker machen und ferne Länder sehen.

Everywhere I want to be useful. I want to be an international driver. And when I get out of my lorry, the people will say: Oh, look! Such a small guy in such a big truck!





Ur- sprungs- gedanke

Augusto Boal geht davon aus, dass »Theater eine Sprache ist, die von jedem verwendet werden kann, unabhängig davon, ob er künstlerische Fähigkeiten besitzt oder nicht«.

Boals Grundgedanke der Aufklärung des Einzelnen fußt auf einem Verständnis des Menschen als vernunftorientiertes Wesen. Man kann hier zwei Perspektiven unterscheiden: der Mensch als Akteur auf der Bühne und der Zusehende – also das Publikum. Die intensive Arbeit an einer bestimmten Thematik **lässt Menschen zusammenkommen**, die unterschiedlichste Ideologien

aus ihrem Privatraum mit auf die Theaterbühne bringen. Das Projekt versucht hier Ansätze für eine Verständigung zur zu verhandelnden Thematik zu finden.

Zentrale Frage ist hierbei sicherlich, ob die dem Theater innewohnende Perspektivverschiebung durch die Annahme von fiktionalen Figuren hilfreich sein kann. So zum Beispiel auch die Personifikation von abstrakten Begriffen wie »Demokratie«. Innerhalb eines solchen

Prozesses – ist er nicht nur ziel-, sondern auch wegorientiert – kann Aufklärung oder im Sinne der *Cultural Studies* eine »Aneignung« von **zunächst fremden Erfahrungsräumen** stattfinden. Der Zusehende auf der anderen Seite, das Publikum, bekommt diese prozessorientierten Gedankengänge oftmals nicht mit. Hier gilt es Formate zu schaffen, um dem Publikum einen Zugang zum Austausch zu geben. Gesprächsformate sind hierbei hilfreich – allerdings nur, wenn sie Aufklärung nicht mit Überzeugungsarbeit verwechseln. Es sollten Räume entstehen, in denen Meinungen zum Gesehenen ausgesprochen werden, ohne diese im Sinne einer bestimmten Position zu werten. **Nur so lassen sich ideologische Gräben schließen** – Außenpole müssen sich wieder annähern. Dazu hilft eine demokratische Gesprächskultur.

Dominik Eichhorn ist Theater- und Kulturvermittler und Medienwissenschaftler. Zusammen mit Anne-Rebeka Düsterhöft hat er das Konzept für *Belzig geht an die Tischdecke* entwickelt.



Schutzgedanke

A mụrụ mmadụ nile n'ohere
nakwa nha anya ugwu na ikike.
E nyere ha uche na mmụọ ime
ihe ziri ezi nke na ha kwesiri
ịkpaso ibe ha agwa n'obi nwanne
na nwanne.

Alle Menschen sind frei und
gleich an Würde und Rechten
geboren. Sie sind mit Vernunft
und Gewissen begabt und
sollen einander im Geist der
Brüderlichkeit begegnen.

Auszug aus dem Artikel 1 der
Allgemeinen Erklärung der
Menschenrechte von 1948 auf
Igbo und auf Deutsch.

Im deutschen Grundgesetz
von 1949 steht:

Art 1
(1) Die Würde des Menschen ist
unantastbar.

Art 2
(1) Jeder hat das Recht auf
die freie Entfaltung seiner
Persönlichkeit.

Art 3
(1) Alle Menschen sind vor dem
Gesetz gleich.

(2) Männer und Frauen sind
gleichberechtigt.

(3) Niemand darf wegen
seines Geschlechtes, seiner
Abstammung, seiner Rasse,
seiner Sprache, seiner
Heimat und Herkunft, seines
Glaubens, seiner religiösen
oder politischen Anschauungen
benachteiligt oder bevorzugt
werden. Niemand darf
wegen seiner Behinderung
benachteiligt werden.

**An welchen
Artikel fühlst du
dich persönlich
gebunden? Warum?**

**Welchen Artikel
möchtest du
verändern, damit
er umgesetzt wird?**

**Welche Artikel
würdest du noch
dazu schreiben?**



Sprachlos

Ich habe mit Gänsen sprechen wollen. Ich habe wirklich versucht, mit Gänsen zu sprechen. Aber mit mir wollten sie nicht reden.

Die Straßenbahn ist voll, die Leute drängeln, sie wollen nach Hause. Ich sitze in der Straßenbahn und neben mir ist ein freier Platz. An der nächsten Haltestelle steigen Leute ein, sie drängeln, sie sehen müde aus. Neben mir bleibt der Sitz frei.

Die Straßenbahn ist voll, die Leute drängeln, der Tag war lang, sie sehen müde aus. Neben mir bleibt der Sitz frei. Neben mir bleibt der Sitz frei. Neben mir bleibt immer ein Sitz frei.

Warum möchte sich niemand neben mir hinsetzen?

Warum?

Ich bin in Görzke groß geworden und zur Grundschule gegangen und dann über die weiterführende Schule in die Gesamtschule Belzig gekommen. Ich bin **meine ganze Jugend** hier in Belzig geblieben.

Als ich 14 war, konnte ich einen Rollerführerschein machen. Es war eine enorme Erleichterung, so einen Mofaführerschein für einen 50 Kubik Motoroller zu machen. Ich hatte einen **knallroter Roller**, der schrill laut geblinkt und beim Blinken gepiept hat. Ab diesem Punkt bin ich fast nur noch mit dem Roller über das Land gefahren.

Ich Gedanken. Benny

Es gibt diese ganz schöne Songzeile von Tocotronic, die wir in unserer Jugend immer gern gehört haben. Wir haben **am langweiligsten Ort der Welt** gehalten, haben uns unterhalten und **beschlossen, dass es uns hier gefällt**.

Benjamin Stamer,
interkulturelle Projektsozial-
arbeit im Belziger Forum e.V./
Infocafé *Der Winkel*.





Der Turm

Mitten auf der Straße steht ein Turm.
Ich gehe **rundherum** und suche die Tür.
Ein bisschen **schwindelig** wird mir.
Doch noch einen Kreis gehe ich herum.

Ich möchte rauf, ich möchte rauf.
Und die Erde hilft mir auf.

Ich möchte rein, ich möchte rein,
ich möchte gerne höher sein.

Doch der Turm schaut mich nur an.
Lügt mir ins Gesicht ohne böse Absicht.
Stein und Sand fallen zu Boden –
Instabil scheint jede Schicht.

Ich schaue zurück mit strengem Blick,
wollte immer helfen.
Von irgendwoher höre ich die **Zeiger** ticken.
Ich bin frustriert.

Eigentlich warst du so schön, Turm.
Doch du willst keine **Änderung** sehen.
Alles und nichts bringt dich zu Fall.

**Was wäre, wenn wir
alle Königinnen
und Könige wären?**

**Was würden wir
sehen, wenn wir
oben auf einem
Turm ständen
und hinunter auf
das Land schauen
würden?**

**Was würden wir
verändern wollen?**

Das Unfassbare

Was ist für mich Demokratie?

Es war einfach plötzlich da, einfach so, ohne dass ich, oder irgendwer in meiner Umgebung, etwas gemacht habe. Eines Morgens war ich aufgestanden und dort war es, einfach so. Am Himmel drehte es sich um sich herum.

Während das... Ding sich drehte, verformte es sich in seiner Form. Je mehr es sich drehte, desto schneller wurde es. Es war egal von welcher Seite wir es beobachteten, es war immer nur teilweise zu erkennen... Und dann ganz plötzlich fiel etwas ab, ein kleines Stück von der großen, sich drehenden Kugel am Himmel.

Es fiel und fiel, doch als es unten ankam, zerbrach es nicht in tausende einzelne Stücke, sondern prallte ab wie ein kleiner Flummi.

Wir stürzten uns regelrecht auf das kleine hopsende Ding. Kurz kam ich in den Genuss das Etwas anzufassen. Es war hart, doch ließ es sich verformen wie Ton. Auf der einen Seite konnte man reinfassen, doch schlug man zu fest drauf, gab es einen Widerstand. Es war wie Wasser und Materie in einem, eine undefinierbare Masse von etwas, das jeder haben wollte und wovor man doch Angst hatte.

Was ist für mich Demokratie? ... Es gibt dieses Zitat aus dem Film *Unterleuten* nach dem Roman von Juli Zeh: »Wir sind es auch gewöhnt, dass Dinge geschehen, auf die wir keinen Einfluss haben.«

Benni erzählt:
Selbst **aktiv** sein und partizipieren: Als stellvertretender Schulsprecher konnte ich ganz früh einen großen Erfolg erleben. Ich habe damals vorgeschlagen, die Krause-Tschetschog-Oberschule in Bad Belzig nach dem Pfarrer und dem Lehrer zu benennen, die dafür gesorgt haben, dass Belzig kampflos an die Rote Armee übergeben wurde. Ich habe fast lapidar diesen Vorschlag gemacht und war sehr überrascht, dass er ein so positives Echo gefunden hat. Heute noch, wenn ich an dieser Schule vorbeilaufe, ist sie für mich ein Symbol, wie man früh **politisch** und demokratisch an dieser Gesellschaft partizipieren und damit auch schnell **Erfolg** haben kann.





Tafel der Demokratie

Einst gab es einen großen Speisesaal, in dem jeder einen Platz haben wollte, um **in Ruhe und Frieden mit anderen** essen zu können.

Wie hieß dieser Saal nochmal?

Nicht etwa Demokratie?

Was ist heute damit los?

Ist er verschwunden? Haben wir sie vergessen?

Hatten wir uns etwas anderes von ihr erhofft?

Sind wir enttäuscht?

Was ist heute mit uns los?

Was haben wir damals erhofft?

Wollen wir nicht wieder miteinander reden?

Über unsere Hoffnung und unsere Wünsche?

Über unsere Erwartungen und über unsere Zukunft?

Wollen wir nicht alle etwas ganz ähnliches?

Wollen wir nicht alle **glücklich sein**?

Epilog: Das fragile Wesen

Völlig gebückt erscheint es. Die Haut ist fein und durchscheinend, brüchig wie altes Pergament. Seine Beine sind dünn und sehnig. Man spürt, es hat viele Strecken hinter sich, die Muskeln pulsieren, als würde es weiter schreiten, egal wie müde und erschöpft es erscheint.

Sein Kopf ist wohl geformt, die Haare sind vielfarbig. Als ob alle Farben der Welt in diesen Fäden der Schuppenschicht vereint sind. Ein leichter Glanz geht durch die Cuticula. Die Augen sind flink, freundlich und warm, ein trauriger Schleier legt sich über die Iris. Der Mund ist fein, geradezu kindlich und doch so vollmundig wie bei einer Frau und kraftvoll wie ein Sturm. Sein Hals ist beweglich, als ob die Eule ihr wundersames Gelenk geschenkt hat, so dass es alles erblicken kann. Es trägt ein weißes Kleid, das zerschlissen ist. Der Rücken ist frei und hier erblickt man eine offene Wirbelsäule. Sie ist freigelegt und der empfindlichste Teil des Wesens.

Man möchte es beschützen. Es läuft aber und schaut Dir in die Augen und nimmt Dich trotz der Verwundungen an die Hand, um Schutz zu bekommen. Ein fragiles Wesen. Ich frage vorsichtig wie sein Name ist und es haucht: Demokratie.
Begleite mich!



Belzig geht an die Tischdecke ist ein Projekt der Theatergruppe Departure e.V. unter der künstlerischen Leitung von Anne-Rebekka Düsterhöft sowie der Mitwirkung weiterer Theaterschaffender. Die Teilnehmenden des Projekts sind Bürger*innen aus Bad Belzig und Umgebung, die sich seit November 2019 regelmäßig in den Räumen der AWO am TROLLBERG getroffen und gemeinsam ein Theaterstück entwickelt haben. Gegenstand ihres theatralischen Dialoges sind die Stadt Bad Belzig und ihr Leben in dieser Stadt sowie die Themen Demokratie, Mitbestimmung und Beteiligung. Aufgrund der Corona-Pandemie musste das Theaterprojekt sein, für den 4. April 2020 geplantes Theaterfest auf dem Bad Belziger Marktplatz absagen. Doch die Gruppe hat neue Wege gefunden, miteinander kreativ zu werden und so das Projekt weiterentwickelt. Entstanden ist dieser Hörspaziergang, der mit Geschichten, Gedichten, Interviews und Textkollagen den entstandenen Dialog des Ensembles auf besondere Weise hör- und erlebbar macht.

Ensemble:
Abbas Almuhammad
Adam Aroun
Adnan Mokhlef
Anastasia Adam
Annabella Adam
Dagmar Jacoby
Dana Seyfarth
Khader Ali Ismail
Julia Frenzel
Mariko-Lin Düsterhöft
Mohanad Atif Khalil Mohamed
Nancy
Ugochukwu Okpalaoka
Wolfgang Adam

Künstlerische Leitung:
Anne-Rebekka Düsterhöft

Künstlerische Projektkonzeption:
Anne-Rebekka Düsterhöft
Dominik Eichhorn

Theaterpädagogik:
Simone Burckhardt
Simon Gal

Dramaturgie:
Laurence Barbasetti

Sound / Schnitt / Komposition:
Jeffrey Lee Mills

Installation / Bühnenbild:
Werner Wallner

Filmkonzept:
Team Belzig

Kamera:
Farrell Streitparth

Schnitt:
Oscar Loeser

Choreografische Vorbereitung:
Karen Probst

Produktion:
Miriam Glöckler

Presse- / Öffentlichkeitsarbeit:
Anna Momburg

Illustrationen:
Laureline Michon

Grafikdesign:
Carmen Klauke

Fotografische Porträts / Dokumentation:
Ines Leisegang

Ein besonderes Dankeschön geht an:

Die AWO Bezirksverband Potsdam e.V. TROLLBERG, vor allem Corinna Reinbach, wo wir sieben Monate lang im Werkraum Vielfalt geprobt, gelacht und zusammen gegessen haben.

Jörg Stopa von der Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie, RAA Brandenburg.

Frau Dr. Christiane Moldenhauer, der Pfarrerin der Kirchengemeinde St. Marien Hoher Fläming in Bad Belzig, die uns die Räumlichkeiten der offenen Kirche für die interaktive Installation zu Verfügung gestellt hat.

René Hackbart vom Fläming Bahnhof Bad Belzig, wo unser Hörspaziergang beginnt.

Den Seniorenbeirat Bad Belzig.

Den CVJM Region Bad Belzig.

Das Infocafé *Der Winkel*.

Kultur – Arabische Küche und Lebensmittel Racha und Roger.

Liane Düsterhöft, die für den Hörspaziergang ihre Stimme an Ingrid ausgeliehen hat.

Raoul und Sean vom alten Haus in der Magdeburger Straße.

Wael Salem und Abdulrahman Kassem für die Übersetzung aus dem Arabischen.

Ingrid Wilhelm und Benjamin Stamer für ihre bereichernden Interviews.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Kooperationspartner:
Stadt Bad Belzig,
Evangelischer Kirchenkreis Mittelmark-Brandenburg,
Fläming Gymnasium Bad Belzig,
Kreisvolkshochschule
Potsdam-Mittelmark,
Geschäftsstelle Bad Belzig

DEMO KRA TIE

Wie wird die Zukunft aussehen, wie gestalten wir sie? Gesellschaftlicher Wandel weckt bei uns allen Befürchtungen, denn er bedeutet, sich vom Alten zu verabschieden – zugunsten einer ungewissen Zukunft. Wie aber sähe eine Welt aus, in der kein Mensch aufgrund seiner Hautfarbe, seines Geschlechts, seiner Religion, seiner Klasse oder seiner sexuellen Orientierung diskriminiert wird? Eine Welt, in der Menschen sich nur so viel nehmen, wie sie tatsächlich brauchen? In der sie nur so viel konsumieren, wie die Erde verträgt? Eine Welt, in der der Wohlstand der einen nicht auf der Ausbeutung und Entmenschlichung der anderen aufbaut? Ehrlich gesagt: Es gibt keine Gewissheiten. Ich kenne eine solche Welt nicht, keiner kennt sie.

Kübra Gümüſay, *Sprache und Sein*, Hanser Berlin 2020




Die 10 Stationen

- 1 - Bad Belzig Bahnhof
- 2 - Fuhrwerksbrücke
- 3 - Bank 45
- 4 - Postsäule
- 5 - Burgbrücke

- 6 - Burgturm
- 7 - Teich vor der Burg
- 8 - Marktplatz
- 9 - Altes Haus
- 10 - Reißiger Haus

Finale:
Videoinstallation
in der St. Marien-Kirche



Alice: »Würdest du mir bitte sagen, wie ich von hier aus weitergehen soll?« »Das hängt zum großen Teil davon ab, wohin du möchtest«, sagte die Katze.

Lewis Carroll,
Alice im Wunderland